

nem Kapitel über personale Christusbeziehung, in dem nochmals ein bekanntes existentielles Anliegen des Vf. – und wohl auch der gesamten Pastoral – zur Sprache kommt.

Erwähnt sei noch, daß diese Reihe sich nicht nur an Seelsorger, Religionslehrer und Pastoralassistenten wendet, sondern auch jene Leser ansprechen will, die über christliche Normalverbraucher hinaus sich für aktuelle menschlich-religiöse Fragen interessieren.

Linz

Franz Huemer

JESBERGER F./STOLZENBERG TH.: *Der Mensch unterwegs*. Arbeitshilfen für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe II, Teil I: Der Mensch und seine Zukunft aus der Sicht des Glaubens und der Wissenschaft (160.) Herder, Freiburg 1981, Kart. lam. DM 28.–.

Vorliegende Arbeitshilfen für den RU enthalten 4 Themenblöcke zum Hauptthema: „Beitrag von Glauben und Wissenschaft für eine humane Zukunft“. Die einzelnen Blöcke befassen sich mit der Problematik von Glauben und Wissen, der Ideologie in Glauben und Wissenschaft, den Möglichkeiten und Grenzen von Sprache, den religiösen und profanen Zukunftsmodellen.

Die Auswahl der Themenblöcke nimmt Bezug auf deutsche Lehrpläne der Sekundarstufe, entspricht aber auch weithin Lernzielen österreichischer Lehrpläne dieser Altersstufe und findet sicher das Interesse des Schülers. Zum Kursprogramm wird jeweils ein mögliches Alternativprogramm angegeben. Das ist eine wirkliche Anregung und ermöglicht, aus einer gewissen Fülle zu schöpfen.

Positiv hervorzuheben sind die vielen Veranschaulichungsskizzen in Form einer Loseblattsammlung, Kopiervorlagen, die leicht in Overheadfolien umgelegt werden können, sowie Grundlagen für Tafelbilder abgeben und im Kopiergerät vervielfacht werden können. Dazu kommt eine reiche Medienpalette (jeweils auch Angabe von Alternativmedien zu den jeweiligen Themenkreisen) und die vielfältigen Literaturhinweise sowie die Ergänzungstexte am Schluß des Programms.

Themen und Unterrichtseinheiten sind untereinander austauschbar und können nach Belieben in eigene Konzepte eingefügt werden. Dieser variable Gebrauch wird durch die äußere Form der Loseblatt-Sammlung begünstigt. Vorliegendes Kursprogramm macht zwar einen sehr geschlossenen Eindruck, ist aber doch eher als Ergänzung zum bisher Vorhandenen zu verstehen. Als solche dürfte es aber echte Hilfe und Anregung für die eigene Unterrichtsgestaltung bedeuten.

Linz

S. Birngruber

JOHANNES PAUL II., *Zur Freude des Glaubens hinführen*. Apostolisches Schreiben „Über die Katechese heute“. Mit einem Kommentar von Adolf Exeler. (176.) Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1980.

Unmittelbarer Anlaß zur Herausgabe dieses Apostolischen Schreibens „Catechesi Tradendae“ gab ein Wunsch der Weltbischofssynode 1977. Johannes Paul II. erarbeitete die vorliegenden Richtlinien auf Grund der Vorarbeiten der Synode und seiner beiden Vorgänger. Das Schreiben ist so eines der wenigen kirchenamtlichen Dokumente, an dem unmittelbar drei Päpste gearbeitet haben. Das Schreiben beschränkt sich auf „einige besonders aktuelle und entscheidende Aspekte“ (Nr. 4): Im Zentrum der Katechese steht nicht nur ein System abstrakter Lehrsätze, sondern die Beziehung zur Person Christi. Mit der Betonung der Christozentrik verleiht der Papst einem Anliegen höchste Autorität, das seit 1938 der Österreicher J. A. Jungmann zu betonen nicht müde wurde. Katechese wird von Johannes Paul II. als „heilige Verpflichtung und unverzichtbares Recht“ angesehen (14). Wenn man Zeuge sein konnte, von wie vielen Beeinträchtigungen dieses Rechtes auf der Synode berichtet wurde und wenn man weiß, daß es auch im 20. Jahrhundert Märtyrer um der Katechese willen gibt, liest man nicht ohne Erschütterung: „Zahlreiche (!) Staaten verletzen freilich dieses Recht, sodaß RU erteilen, erteilen lassen oder empfangen sogar zum Vergehen wird, das mit Sanktionen zu rechnen hat!“ (ebda.). Der Papst bezeichnet Katechese (einschl. der schulischen!) als „eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche“ (1), als zentrales Anliegen, „das Priorität hat gegenüber anderen Werken und Aufgaben“ (15), als „Aufgabe, die uns alle angeht“ (Überschrift zum IX. Kapitel). Unbeschadet der unersetzlichen Aufgabe, die auch auf katechetischem Bereich der Familie zukommt, und unbeschadet der Bedeutung von Schule und Verbänden wird die Pfarre als „Motor und bevorzugter Ort“ der Katechese (67) bezeichnet. „Darum hat jede größere Pfarrei und jeder Verband von kleineren Pfarreien die schwere (!) Pflicht, verantwortliche Mitglieder heranzubilden, die sich voll und ganz der Glaubensunterweisung widmen – Priester, Ordensmänner, Ordensfrauen, Laien –, die notwendigen Hilfsmittel für eine allseitige Katechese bereitzustellen, die Orte der Katechese nach Möglichkeit und Nutzen zu vermehren . . .“ (67). Im Lichte solcher Aussagen gewinnt das Bemühen um einen Aufbau einer Gemeindekatechese ganz besondere Aktualität. Ohne die Wichtigkeit der Kinder- und Jugendkatechese zu übersehen, nennt der Papst dennoch die Erwachsenenkatechese als die „hauptsächliche Form von Katechese“ (43). – An zentraler Stelle behandelt Johannes Paul II. Fragen des Inhalts. Methode und Sprachform müssen Werkzeuge bleiben (31). Die geforderte Integrität und Vollständigkeit der Inhalte meint primär eine Gesamtschau auf jene zentralen Glaubenswahrheiten hin, die immer Grundbestand des Credo waren. Die Glaubensbekenntnisse (Plural!) sieht der Papst als vorrangigen Ausdruck des Glaubens (28). Sein Hinweis auf die „traditio symboli“ zeigt jedoch, daß diese Zusammenschau Ziel und Ergebnis und nicht einzige Form der Anordnung und Reihung des Lehrstoffes ist. Der Papst